

Ercheint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unsern Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

N 84.

Schmiedeberg, Mittwoch den 20. Oktober

1897.

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung

Als gefunden angemeldet ist 1 Gelbbeutel mit Inhalt. Der Verlierer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 3 Monaten im Polizeibureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche auf den Nachlaß der verstorbenen untereheblichen Anna Konninger Anspruch erheben wollen, haben sich bis 26. d. Mts. im hiesigen Magistratsbureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 23. d. Mts. Nachm. 3 Uhr sollen auf dem Großwägen Erzerzierplatz circa 15 Stück Langreisighäusen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Nächsten Dienstag, den 26. d. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr werden vor dem Wachthause am Markt folgende fast neue Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zwangsweise versteigert: 2 Kleiderstühle, 1 Waschtisch, 1 Kommode und 1 Spiegel.

Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Birkenreissig-Verkauf.

In der Schmiedeberger Stadthalde sollen Donnerstag, den 28. Oktober von Nachmittags 1 Uhr ab 50 Kabeln Birkenreissig zum Selbstschnitt verkauft werden. Sammelpl. in der Hinterh. am Hädeteich an der 7. Gleichzeitig wird bemerkt, daß pro Kabel 1-3 Mark Anzahlung zu erfolgen hat.

Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahlen zum Gemeindefiskusrat und zur kirchlichen Gemeindevorstellung finden am Sonntag, den 24. Oktober er. in der Kirche gleich nach dem Vormittagsgottesdienste statt. Es scheiden aus, sind jedoch wieder wählbar: a) aus dem Gemeindefiskusrat: 1. Gemeindevorsteher Bauer-Moschwig, 2. Senator Beierle, 3. Kaufmann Hög. Müller, 2. Mühlenbesitzer Heftis, 3. Kaufmann Ahmann, 4. Lehrer em. Albrecht, 5. Glasermeister Hanke, 6. Fabrikant Reichart, 7. Schmiedemeister Schulz, 8. Rentier Jenzsch, 9. Gemeindevorsteher Schiewagen-Großwä, 10. Kaufmann Matthes, 11. Gemeindevorsteher Kircken-Großwä, 12. Fabrikant Hübner.

meisters a. D. Hauswald, dessen Periode gleichfalls abgelaufen ist, bis zur Entscheidung des mit dem Patronate stehenden Prozesses offen zu lassen oder auch durch Gemeindevahl zu belegen ist.

Indem Vorstehendes der Gemeinde bekannt gemacht wird, werden alle berechtigten d. h. die in die kirchliche Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder zur regen Beteiligung an der Wahl eingeladen. Der Herr der Kirche aber bekenne sich dazu mit seinem Segen.

Schmiedeberg, den 18. Oktober 1897.

Der Gemeindefiskusrat.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Auf den Abschluß von Mietsverträgen läßt das bekanntlich erst am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch schon heute, je näher der Zeitpunkt der Einführung herantritt, einen wachsenden Einfluß aus. Es handelt sich dabei um diejenigen Mietsverträge, welche über den Anfang des Jahres 1900 hinausreichen. Bei dem Abschluß von solchen Verträgen zeigen sich die Vermieter jetzt äußerst vorsichtig, indem sie, wenn es sich um Läden oder Werkstätten handelt, die Unterschrift des Contracts von allen Geschäftsbeteiligten, und falls sich der Vertrag auf Wohnungen bezieht, auch die Unterschrift der Frau des Mieters verlangen. Diese Förmlichkeit hat ihren Grund in einer Minderung unseres bisherigen Mietsrechtes, die mit dem Jahre 1900 eintritt. Während nämlich das Allgemeine Landrecht bestimmt, daß die Mobilien der Ehefrau, welche diese in die Mietsräume einbringt, für die vom Chemann contrabirte Mietsschuld dem Zurückbehaltungsrecht des Vermieters mit unterworfen sind, ändert das bürgerliche Gesetzbuch mit seinem Inkrafttreten diesen Rechtszustand; es haftet künftig nur der Mieter mit seinem Mobiliar für die Mietsforderung. Um nun den sich hieraus ergebenden Gefahren des Mietsverlustes zu entgehen, namentlich in den Fällen, in welchen die sämtlichen Wirtschaftsläden der Frau gehören, schließen die Vermieter den Vertrag mit den Eheleuten und lassen denselben auch von beiden Ehegatten unterschreiben.

Der Ferientraffanten des Kammergerichts hat dieser Tage in der Revisionssitzung eine Verordnung der Polizei zu Schneebek a. G. aufgehoben, worin auch den Vorständen aller Privat- und geschlossenen Vereinen aufgegeben wurde, jedes Vereinsvergütigen vorher der Polizei anzuzeigen. Der Senat erachtete eine solche Bestimmung als weit über das Verordnungsrecht der Polizei hinausgehend und als im Widerspruch mit dem Gesetz stehend. Nach § 29 der Verfassung seien alle Preussen berechtigt, sich in geschlossenen Räumen ohne Waffen friedlich zu versammeln. Die Notwendigkeit einer vorherigen Meldung bei der Polizei beziehe sich nur auf die Gesellschaften, in denen öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden, nicht aber auf die geschlossenen Privatvereine.

Es kommt oft vor, daß auf Urlaub befindliche Militärpersonen von Eltern, Freunden und Brüdern durch allerlei Zureden zu Urlaubs-Überschreitungen veranlaßt werden. Nach einem Urteil des Reichsgerichts sind solche Zivilpersonen mit der Maßgabe zu bestrafen, daß bei Erkenntnis auf eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Wochen an Stelle des Arrestes Haftstrafe tritt. Als Hilfeleistung zur Urlaubsüberschreitung ist jede Thätigkeit zu verurteilen, die darauf abzielt, die Urlaubsüberschreitung zu fördern; sie liegt auch dann vor, wenn ein Dritter den Thäter in seinem Entschluß, den Urlaub zu überschreiten oder die Urlaubsüberschreitung fortzusetzen, bestärkt oder befestigt, besonders, wenn der Thäter in seinem Entschluß noch wankend war.

Unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Überkommenen. Die Frist, innerhalb denen Liebesgaben für die von der Überschwemmung in den Provinzen Schlesien und Brandenburg Betroffenen unentgeltlich zu befördern sind, wird bis zum 31. Mai f. Jahres verlängert. Die Frachtfreiheit wird ferner auch für alle diejenigen Gegenstände gewährt, die zur Erhaltung der Geschädigten in ihrem Haus- und

Nahrungsstände oder zur Verwendung als Saatfrucht aus den den Unterütuigungscomitees, den Staats- oder Kommunalbehörden zur Verfügung stehenden Gelder beschafft werden. Diese Vergünstigung gilt mitbin nicht nur für Saatgetreide, sondern auch für andere Güter, insbesondere auch für Brotgetreide, Erb- und Saatkartoffeln, Futtermittel, Stroh, Heu und sonstige landwirtschaftliche Bedarfartikel, und findet nicht nur beim Bezuge der Gegenstände seitens der Unterütuigungscomitees, Kreise und Gemeinden und beim Weiterverfande von diesen an die Unterütuigungsbedürftigen, sondern auch bei direkter Aufgabe seitens der Vereintanten, an die Geschädigten Anwendung. Zur Erlangung der Frachtfreiheit bedarf es einer Bescheinigung des betreffenden Unterütuigungscomitees, Kreislandrats oder Gemeindevorstehers, daß das Frachtgut zur Unterütuigung der von der Überschwemmung Betroffenen dienen soll und aus für diesen Zweck bestimmten Unterütuigungsgeldern beschafft ist.

Torgau. Über das würdige Paar Bürgermeister Girth und Pastor Manitius-Saathem wird, so schreibt die „S.-Ztg.“, entgegen den allgemeinen Erwartungen in der jetzt laufenden Schourgerichtsperiode noch nicht verhandelt, da die Untersuchungsakten noch nicht geschlossen werden konnten. Girth, welcher die Hälfte seines Gehaltes weiter erhält, fühlt sich den Umständen nach sehr wohl, da er seine Verpflegungen aus dem ersten Hotel der Stadt bezieht. Von Kleptomane hört man jetzt nichts mehr.

Rühberg a. G. Vor einigen Tagen kam Abends mit dem Dampfsschiff ein 13jähriger Schulfknabe mit Tornister und Bücher an, der nach einer in der Höhenstraße wohnenden Familie Peinlich fragte, welche überhaupt garnicht existiert, um dortselbst die Ferien zu verleben. Der Knabe dessen Vater Eisenbahnstahlfabrikant in Dresden sein sollte, nannte sich Dobnat. Am andern Tage hatte der kleine Dobnat bei der Polizei ein peinliches Verhör zu bestehen, bis er zuletzt zugab, ein Aufreißer zu sein, der seinen Eltern schon fünfmal Kerker und große Geldstrafen bereitet habe. Gestern wurde Dobnat, der auch noch unterwegs einen Fuchtweslauf unternahm, durch den Herrn Polizeiergeant Timm seinen Eltern in Dresden zugeführt.

Wittenberg. Unter den Schafbeständen in Apollensdorf macht sich seit etwa einer Woche eine bössartige, feuchentartige Krankheit bemerkbar. Dem Schäfer Nübigler sind allein 8 Stück zu Grunde gegangen. Die Ursache zu der Krankheit sucht man darin, daß die Heerde auf einem Felde mit jungen Lupinen gemeidet hat. Es ist aber auch leicht möglich, daß die Schafe verdorbenen Grummet, der auf den Stoppelfeldern zum Trudeln lag, gefressen haben.

Trebbin. Ein behauernter Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend in Aunsdorf bei Trebbin. Der Bauerngutsbesitzer Lehmann hatte vor ca. 14 Tagen einen Zuchtstengal gekauft, welcher schon nach dem Anlauf schlug und bis Dienstag Vormittag als der Sohn des p. Lehmann mit Klagen behäftigt war, wurde derselbe von dem Hengst beim Umwecheln der Zigel in den Arm gepackt, zur Erde geworfen und ihm durch einen Querschlag 2 Rippen eingebrückt. Derselbe wurde darauf nach Hause transportiert und zu Bette gebracht. Als am Abend die Familie in der Wohnstube versammelt war, ging der Vater Lehmann hinaus, um den Pferden das letzte Futter zu geben. Bei dem Umhören des Stutters sprang der Hengst auf ihn los, wobei die Kette zerriß, packte ihn am linken Arm und zerbiß denselben derart, daß er wohl 3 bis 4 mal gebrochen und ganz zerfleischt war. Dann warf er den Unglücklichen hoch, fing ihn mit den Zähnen wieder und schließlich drückte er denselben mit den Krallen in eine Ecke. Auf das Hilfesgeschrei des Verunglückten eilten die Angehörigen herbei, konnten aber nur einen Schmerzerlecken dem mühen den Pferde entreißen. Schon bei der Transportierung nach der Bahn, auf welcher er nach Berlin zur Chirurgen gebracht werden sollte, verstarb er infolge der erlittenen inneren Verletzungen.

Die Selbstverwaltung Cubas.

Das neue spanische Ministerium hat sich entschlossen, der Insel Cuba die Selbstverwaltung zu geben, weil dies der einzige Weg scheint, um endlich wieder zu geordneten Zuständen auf der Insel zu gelangen, den Einmischungsversuchen Nordamerikas ein Ende zu machen und den zahllosen Opfern an Menschenleben und Gütern einhalt zu thun, die der cubanische Aufstand verhängt.

Der amerikanische Gesandte in Madrid, General Woodford, hat folgende Lösung des cubanischen Konflikts in Vorschlag gebracht: Das Wahlrecht der Cubaner soll erweitert werden, Cuba bekommt ein eigenes Parlament, das völlig unabhängig von Spanien die Finanz-, Zoll- und Verwaltungssachen der Insel regelt, und insbesondere auch in bezug auf öffentliche Bauten, Unterricht, Post- und Telegraphenwesen ohne Beschränkung zu entscheiden hat. Ein Einspruchsrecht soll dem Gouverneur nur in politischen und solchen Fragen, die die Landesverteidigung betreffen, zustehen. Aus Mitgliedern des Parlamentes wird ein ausführender Ausschuss gebildet, dessen Personen als Minister oder Sekretäre des Gouverneurs fungieren sollen. Die cubanische Schul soll in gerechter Weise zwischen Spanien und Cuba verteilt werden. Schließlich soll ein Höchstbetrag für den kolonialen Etat und innerhalb desselben wieder ein Höchstbetrag für die Heeres- und Marine-Ausgaben festgelegt werden.

Es veranlaßt mit Bestimmtheit, daß die Zugeständnisse Sagorbas sich nicht weit von diesem amerikanischen Projekt entfernen sollen. Aber wie man an die praktische Bewirkung des Planes geht, entsteht folgende eine neue schwierige Frage: Was sollen denn in Cuba die Träger der neuen Regierungsform werden? dazu gehört doch vor allem eine Bevölkerungskategorie, die auch im stande ist, eine Regierung zu bilden und zu erhalten. Existiert eine solche Bevölkerungskategorie auf Cuba?

Von einem „cubanischen Volk“ zu sprechen, hätte gar keinen Sinn. Beim Beginn des Aufstandes gab es drei verschiedene Klassen von Einwohnern Cubas: Erstens die Spanier, die gerne hätten fortfahren mögen, die Insel in der Weise der Kolonialpolitik des sechszehnten Jahrhunderts auszubilden. Diese Gruppe war numerisch schwach, befand sich aber im Besitze der militärischen und administrativen Befähigung, welche zur Begründung einer Landesregierung gehört. Von dieser Seite sind dem General Welser füglich Subjugationen dargebracht worden. Seine Kriegsführung entsprach ihrem Sinne und ihrem Interesse. Eine zweite politische in Betracht kommende Klasse der Bevölkerung gruppierte sich um die immer mehr erkrankenden, sich aber auch immer mehr mit amerikanischer Wirtschaftspolitik verknüpfenden kapitalistischen Interessen. Gewissermaßen könnte diese Klasse als eine „Bourgeoisie“ bezeichnet werden, die gegen die politische Verbindung mit Spanien wenig einzunehmen hatte, wenn sie nicht allzu teuer bezahlt werden mußte und wenn das wirtschaftliche Leben eine dem spezifisch cubanischen Interesse entsprechende Freiheit der Bewegung erhielt. Mit dieser Gruppe suchte Martinez Campos zu partiiieren, um in ihre eine Stütze zu gewinnen für die Beherrschung des einer Regierung so eigenartige Schwierigkeiten dienenden Landes. Die dritte Partei, die separatistisch, befehl im wesentlichen aus Matanen, Weißen und Farbigen aber Art. Ein politisches Ziel, d. h. einen Gedanken, wie die Verhältnisse Cubas umgestaltet und mit Berücksichtigung bestimmter positiver Interessen neu geordnet werden könnten, hat diese „Partei“ nicht gehabt. Die Aufständischen haben deswegen auch den Krieg von

Anfang an nicht in der Weise einer bewaffneten Aktion zur Erreichung politischer Zwecke geführt, sie haben als Räuber und Mordgötzen das Land zerstört und dessen Reichtum beinahe ganz vernichtet. Diese Leute wollen nicht Freiheit der Selbstverwaltung, von der sie so wenig einen Begriff haben als etwa die treifischen Sphatoliten, sie wollen die Freiheit, zu zerstören und zu plündern.

Träger der Selbstverwaltung in Cuba kann momentan nur eine bescheidene Klasse sein. Diese hat Cuba nicht und hat Spanien nicht. Soll die schrecklich verunreinigte Insel wieder aufgerichtet werden, so muß amerikanisches Kapital eingreifen. Die Folge davon aber ist, daß Cuba in Zukunft ein großes amerikanisches Aktiennunternehmen werden wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Am Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin fand am Sonntag in Gegenwart des Kaisers die Weihe der 63 Fahnen für die neuen Regimenter statt.

Der eingehende Finanzbericht, welchen der Finanzminister Dr. v. Miquel an den Kaiser erstattet hatte, sollte bekanntlich veröffentlicht werden. Von der Veröffentlichung dieser Abicht ist, so wird neuerdings berichtet, Abstand genommen worden. Man wird die Veröffentlichung dieser Meldung abzuwarten haben.

Am Sonntag ist das Jarenpar zum Weich des Erbprinzen von Koburg-Gotha in Koburg eingetroffen.

Dem Vernehmen nach hat sich in der Sitzung des Kronrats vom 14. d. völlige Uebereinstimmung in bezug auf die Militärstrafprozess-Ordnung ergeben. Eine Abstimmung findet im Kronrat niemals statt, dieselbe soll vielmehr in der alsbald einzuberufenden Sitzung des Staatsministeriums erfolgen und zugleich die definitive Festlegung der preussischen Stimmen für den Bundesrat, für dessen Benennung in der nächsten Woche der Ausschussbericht über die Militärstrafprozess-Ordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Der Bundesrat überwiegt in seiner Sitzung am Freitag den Gesetzentwurf über die Entschädigung der im Wiederannahmeverfahren freigesprochenen Personen dem zutreffenden Ausschusse.

Wie neuerdings verlautet, soll der Reichstag in der ersten Woche des Dezembers zusammentreten.

Die Verhandlungen der Postkonferenz sind bereits zu Ende geführt worden. Den Gegenstand der Besprechung bilden die Erhöhung des Briefgewichts sowie die Ermäßigung des Portos für Briefe im Nahverkehr und für Postanweisungen über geringe Beträge. Beschlüsse wurden nicht gefaßt; die Konferenz trug lediglich den Charakter vertraulicher informatorischer Vorberathungen. Das Ergebnis dürfte vorherhand noch nicht bekannt gegeben werden.

Die Gerüchte über die unmittelbar bevorstehende Einführung neuer Infanteriegewehre bei den Truppenteilen werden von der Post auf einen Vorgang zurückgeführt, der sich regelmäßig im Herbst wiederholt. Im Interesse der Instandhaltung der Waffen ist es nötig, daß die Gewehre des Modells 88, welche die Reservebataillone der Depots bilden, in Gebrauch genommen werden, während die eine Teilzahl benutzten Gewehre einer Revision durch die Wüchsmacher der Artilleriemerkmalen unterworfen und nach der Reparatur dann als Reservebataillone getaucht werden.

Zur Vereinfachung der schlesischen Uebereinstimmungssachen hat das preuss. Staatsministerium dem Oberpräsidenten des Reichstags abermals 500 000 Mark Staatsgelder überwiesen.

Eine Geld-Zählung soll am 30. d. bei den bedeutendsten öffentlichen Kassen vorgenommen werden.

Durch die Tagespresse läuft die Notiz, die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft beschäftigt die Regierung für eine Reichs-Lotterie zu interessieren, deren Ueberträge für koloniale Zwecke verwendet werden sollen. Dazu wird von zufälliger Seite mitgeteilt: „Ein solcher Plan besteht nicht in der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, auch ist ihr von einem solchen nichts bekannt.“

Ueber die warme Abendkost der Soldaten hat sich der bayrische Kriegsminister im Finanzanschluß wie folgt geäußert: „Was die warme Abendkost betreffe, so müßte er sagen, daß dieselbe bei den Soldaten nicht immer sympathische Aufnahme gefunden hätte, da dieselben es vorzögen, nach beendeter Dienst lieber sich der Freiheit zu erfreuen, als noch eine Stunde in der Kaserne auf eine warme Suppe zu warten.“ Auf eine weitere Zentrumsanfrage bemerkte er: die Frage, ob bei strenger Kälte den Soldaten auf Posten Sitzstühle gegeben werden könnten, könne er ohne Anstand bejahen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausfäden der Deutschen in Oesterreich, mit der Obstruktion gegen das Ausgleichsprojektorium mit Ungarn durchgeführten, haben sich in den letzten Tagen erheblich „gebessert“, einmal durch die Wiederherstellung der Einigkeit zwischen den deutschen Gruppen, dann aber auch dadurch, daß Dr. Zueger in einer christlich-sozialen Wählerversammlung den Kampf gegen das Ausgleichsprojektorium mit allen Mitteln proklamiert hat. Infolge der günstigen Resultate, welche die Obstruktion in den letzten Tagen erzielt hat, schreibt denn auch bereits ein Prager Tagesblatt: In den Kreisen der Rechte herrscht angelegentlich des stürmischen Vorgehens der Obstruktion die Ansicht vor, daß mit dem gegenwärtigen Parlament nicht weiter zu regieren sein wird. Die Annahme des Ausgleichsprojektoriums werde statt bezweifelt. Die Regierung ist vorbereitet, daß ihr das Ausgleichsprojektorium nicht bewilligt werde.

Frankreich.

Der König von Siam ist am Donnerstagabend von Paris kommend mit den flammeischen Prinzen nach Madrid abgereist.

England.

Von einem Besuch Kaiser Wilhelms in England ist wieder einmal in englischen Blättern die Rede. Der „Standard“ bestätigt die Meldung der „Kaiser Gazette“, wonach eine Annäherung zwischen Kaiser Wilhelm und der Königin Victoria durch Vermittlung der Kaiserin von Mexiko stattgefunden. Der „Standard“ fügt hinzu, der Kaiser habe der Königin einen längeren herzlichen Brief gelangt, worauf diese ein prächtiges Album überreichte, welches die Ansichten der Jubiläumseierlichkeiten enthält. Der Kaiser wird im November der Königin in Balmoral einen nichtoffiziellen Besuch abstatten.

Spanien.

Das spanische Ministerium ist ernstlich bemüht, den Cubanern entgegenzukommen. Der Madrider „Vorreo“ bestätigt, daß die Regierung beabsichtige, wichtige Stellen auf Cuba an Anhänger der cubanischen Selbstständigkeit zu vergeben. Der „Berlito“ meldet, Giberna, einer der ersten Führer der Autonomisten, sei heimlich nach Madrid gekommen, habe mit dem kolonialminister unterhandelt und sei alsbald nach Paris zurückgekehrt. Ferner beschloß der Minister, alle cubanischen Deportierten, soweit sie nicht in die bisher erlassenen Amnestien einbezogen sind, zu begnadigen.

Dagegen beschloß das Ministerium, das Dekret betrie Reform der Gesetzgebung auf den Philippinen wieder aufzuheben. Ungeachtet sind die Verhältnisse dort so, daß sich eine Ausföhrung dieser Reformen vorläufig von selbst verbietet.

Ihr Geheimnis.

28] Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.
(Schluß.)

„Es ist bekannt,“ hieß es in dem Bericht der Zeitung weiter, daß ihr die Erbschaft zugesprochen wurde, weil der Vorbesitzer kein Testament hinterlassen zu haben schien, und sie die nächste Verwandte war. Nachdem sie zwei Jahre im Besitz gewesen war, fand sie ein Testament, das ihren Vetter, Hauptmann Barlow, zum Erben einsetzte. Mit einer Ehrenhaftigkeit und Ungeheuerlichkeit, die man selber in unfern Tagen selten findet, hat Miss Rayner dem rechten Erben das Testament übergeben und hat sich aus der Gesellschaft zurückgezogen, deren Verber sie so lange war. Sie wird vielleicht nie wieder in derselben Weise in der Welt auftreten, aber ihre erste Handlung scheidet ihr für alle Zeiten die größte Hochachtung der Menschen, und jeder wird es sich zur Ehre rechnen, sie zu kennen und mit ihr zu verkehren. Der jegliche Graf Charleigh hat seinen Besitz angetreten und seinen Platz im Oberhaus eingenommen.“

„Nun weißt du, was die Welt sagt, Leonie. Mehr kannst du doch nicht verlangen.“

„Ach, ich verdiene es nicht,“ war die traurige Antwort, „laß mich dir alles erzählen, Nelly.“

„Aber diese wollte nicht hören.“

„Wenn noch ein Geheimnis bei der Sache ist, so muß es zwischen Paul und dir bleiben,“ sagte sie.

Paul hatte geschwiegen, und jeder glaube, daß das Testament in derselben Stunde, wo es gefunden war, auch abgeliefert wurde.

Die Zeitungsnötig ging durch alle Wälder. Einige brachten noch eigene Bemerkungen dazu, aber alle vereinigten sich im Lobe der jungen Helbin.

Wiß nach Indien hinein drang die Nachricht, wo Sir Walter Gordon ein einwames Dalein führte. Er hatte seinen Schmerz noch nicht überwunden und konnte dem Leben kein Interesse mehr abgewinnen. Nicht einmal die Nachricht, daß auf seinen Gütern Kohlenlager entdeckt waren, die so bedeutende Erträge abwarfen, daß sie ihn in kurzer Zeit zum Millionär machten, konnte ihn bewegen, in die Heimat zurückzukehren. Gätte er Leonie seinen Reichtum so früh legen dürfen, so hätte derselbe Wert für ihn gehabt.

Eines Tages fand er in den Zeitungen die Notiz über den Besitzwechsel in Eighton Hall, später die, daß Miss Rayner mit General Day und seiner Tochter in Rheims zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und schließlich das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung Lord Charleighs mit einer jungen schottischen Gräfin. Die letzte Nachricht ließ Sir Gordon nicht unberührt. Wenn ein solches Gerücht aufstanden konnte, so mußte Leonie frei sein. Vielleicht hatte sie ihr Verhalten gegen ihn bereut und schmehte sich nach ihm. Jedenfalls wollte er sofort übersehen und sie ansuchen, nicht eine Stunde wollte er länger zögern.

Die Heimreise brachte ihm unqualvolle Tage und Stunden. Einmal war er voller Hoffnungen, daß Leonie ihn doch liebe, und er malte sich sein süßes Glück an ihrer Seite aus. Dann wieder beintigte ihn der Zweifel, und er nahm sich vor, wenn sein Schritt vergeblich wäre, für immer die Menschen zu meiden und sich in die Wüste Africa zu vergraben.

An einem schönen Frühlingstage sah Leonie Rayner in dem kleinen Salon der hüblichen Villa. Vor ihr stand ein Strauß von frühen Hyacinthen und Veilchen, welchen General Day ihr gebracht hatte. Während sie die duftenden Blüten bewunderte, trat Nelly ein und legte zärtlich den Arm um sie.

„Ich müßte eigentlich eifersüchtig sein,“ sagte sie, „mir schenkt Bapanie Blumen.“

„Vielleicht weißt er, daß du nicht in dem Maße liebst, wie ich.“

„Leonie,“ begann Nelly wieder, „kannst du eine sehr große Freude ertragen?“

„Ich könnte es wenigstens versuchen,“ war die Antwort. „Allzu viel Freunden wird das Leben mit nicht mehr bringen.“

„Es ist Welch für dich ankommen.“

„Lord Charleigh?“ fragte Leonie, angstvoll anblickend.

„Nein, jemand, der dir viel lieber war als er.“

Das schöne Gesicht wurde bleich. Frust, Hoffnung und Erwartung drückte sich in Leonies Blick aus.

„Er es Walter?“ flüsterte sie.

„Ja, hier ist er,“ und Nelly verließ das Zimmer, während Sir Gordon, der ihr auf dem Fuße gefolgt war, Leonie in die Arme schloß.

„Befiehe,“ sagte er, „du schickst mich nicht wieder fort.“

Sie versuchte zu widerstreben, ihm zu sagen daß sie feiner nicht wert sei, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen und schloß ihr den Mund mit erregten Worten.

Er wiederholte immer wieder, daß er sie, nur sie liebe und nicht einen anderen, bis sie verdräse, sein Weib zu werden.

„Ich weiß ja, daß du mich lieb hast,“ sagte er, „warum nimmst du mir alle Hoffnung? Ich habe es versucht, ohne dich zu leben und würde den Tod vorziehen. Sprich das Wort aus, das du mir so lange schwebst, sage mir, daß du mein sein willst.“

Er sah sie so schneidlich, so liebevoll an, daß sie ihm beugte ihre Liebe gefand.

„Walter,“ sagte sie nach einer Pause, „woher wußtest du eigentlich, daß ich —“

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage mein unter der Firma

Louis Frisch

bestehendes
**Seiden-, Weiss-, Modewaaren- und
Konfektionsgeschäft**
Herrn **Erich Harms**

käuflich überlassen habe.

Indem ich für das dem seit 50 Jahren bestehenden Geschäfte in so ausserordentlich reichem Masse erwiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich danke, bitte ich zugleich, meinem Herrn Nachfolger, welcher die feste Absicht hat, den alten Ruf der Firma nach jeder Richtung hin zu wahren, ein gleich freundliches Wohlwollen entgegen zu bringen.
Schmiedeberg, den 17. Oktober 1897.

Hochachtungsvoll
Louis Frisch.

P. P.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, teile ich ergebenst mit, dass ich am heutigen Tage das unter der Firma

Louis Frisch

bestehende
**Seiden-, Weiss-, Modewaaren- und
Konfektionsgeschäft**

käuflich erworben habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, den guten Ruf, dessen sich die Firma stets zu erfreuen hatte, derselben zu erhalten, indem ich das Geschäft in der gewohnten streng realen und soliden Weise fortführen werde.

Mit der Bitte, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen zeichne ich

hochachtungsvoll
**Louis Frisch Nachfolger
Erich Harms.**

Schmiedeberg, Dienstag den 26. Oktober 1897,

Abends 6 Uhr

Kirchenkonzert

zum Besten der Ueberschwemmten
des Muldethales.

Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hertwig, Frau Amtsrichter Meyer, Fräulein Pietzsch, Frau Oberpfarrer Schmiedicke, Herrn Kantor Fritzsche, Herrn Organist Queitzsch, Herrn Musikdirektor Schreibe und der Kantorei. Präludium und Fuge über: »Ein feste Burg« für Orgel Stein.

Duett und Chor: »Von Deiner Güte« aus der Schöpfung Haydn.

Arie: »Gott sei mir gnädig« aus dem Paulus Mendelssohn.

Alt-Solo: »Sei stille dem Herrn« aus dem Elias Mendelssohn.

Largo für Solo-Violine, Streichinstrumente und Orgel Händel.

Engeltermitt: »Hebe Deine Augen auf« aus dem Elias Mendelssohn.

Präludium für Orgel R. Meister.

Solo: Vaterunser Krebs.

Adagio religioso für Violine und Orgel Bott.

Duett: »Dies ist der Tag des Herrn« Mendelssohn.

Adagio für Orgel Volkmar.

Duett: »Zion streckt ihre Hände aus« aus dem Elias Mendelssohn.

Hymne: »Danket dem Herrn« Rink.

Entree 30 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Das amerikanische
Petroleum
in Fässern und Ballons empfiehlt
billigst
W. Richter.

Enlaufen

ein **Gund** (Forsterrier.) Mittel-
erb. Preislicherzig. Preislich-Elbe.

Zur
Wiesendüngung

empfehle
**Kainit und
Thomasmehl**

billigt **F. W. Richter,**
Colonialwaaren-, Samen-,
und Düngemittelhandlung.

**Damen- und
Kinderhüte,**

Garnirte und ungarirte
Knabenmützen, Capotten in
großer Auswahl.

Bänder, Federn

und Agraffen.
Seidene Damen- u. Herren-
tücher, Schleifen, Rüschen,
Damen- und Kinderchürzen
empfehlen

Ph. Henze.

Zur Beachtung!

Von in Kürze eintreffender
neuer Ladungen

Kainit und Thomasmehl
gebe aus dem Wagon zu er-
mäßigten Preisen ab. Be-
stellungen hierauf bald erb.

C. Futtig.

Zur Pflanz-Zeit.

Obst-, Allee- und Trauerbäume,
Fruchtbäume, Stierfräucher,
Schlingengedächse und Ladelhölzer
empfehlen in reicher Sortenaus-
wahl
Otto Reichert,
Baumschulenbesitzer.

Einen fruchttragenden

Eber

dreiviertel Jahr alt, halb englische
Rasse hat zu verkaufen.
Wiesnack, Splan.

Pension für junge Mädchen!

In meinem Hause finden noch
zwei junge Mädchen freundliche
Aufnahme u. Gelegenheit sich
in allen weibl. Handarbeiten
im Haushalt und geselligen Ver-
kehr gründlich auszubilden.
Frau **H. Wilkens, Wittenberg,**
Bürgermeisterstrasse 16.

Eine größere

Unterwohnung

im Futtig'schen Hause ist zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen bei
F. Baltz, Buchbinderei.

Die zur

Biersteuer

nötigen
Formulare
sind erhältlich in der Buchdruckerei
von **M. A. Löbcke.**

**Kinder-
wagen**

offert
Otto Matthies.

Die Plüschfabrik von
Aug. Schlüpers in Goch,
Rheinprovinz sucht noch einige

100 Plüschweber

auf Handstühlen.
Meldungen sind direkt an die
Firma zu richten. 4Rk 575/9

Fetttheringe empfiehlt
F. W. Richter.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Moschwig** gehörige Jagd soll
Sonnabend, den 23. Oktober von Nachmittags
3 Uhr

ab, im **Günther'schen Gasthofe** hier selbst auf weitere 6 Jahre
verpachtet werden. — Bedingungen im Termin.
Moschwig, den 12. Oktober 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.

Langhaufen-Auktion.

In der **Kleinhühner-Mark** sollen
Donnerstag den 21. d. Mts. Nachm. 2 Uhr

33 Stück grüne kieferne Langhaufen (teils starke Stangen)
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.

— Sammelplatz in der Nähe von Herrn **Matt hä.** —
Hugo Schladitz.

Feinsten Schweizerkäse, ff. echten Limburger so-
wie pikanten Sahnetäse, ferner marinirte Heringe, feinschmeckende
saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, ff. Einmade-Eiig und
feinstes Provencèrol, täglich frische Molkerei-Butter, Pa. Ta-
felschmalz und Margarine feinste Qualität empfiehlt **F. W. Richter**

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Kousen, Greifeld,**
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen.
Schwarz, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Bläue jeder Art in
Halbmetern. Von vorzuziehen Winter mit Waare des Gewandfabrikanten

Redaktion, Druck und Verlag von **M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg**

Frische
Fettbücklinge,
Bratheringe, Sardinen. Feinstes
Magdeburger Guerkohl
sowie Salz- und Pfeffergurken
empfehlen

Franz Grampe.

Cotostunden,
Baumwollsaatmehl,
Nugentmehl a Centner 5,40 Mark,
gute Griechleite Cr. 6,40 Mk. so-
wie sonstige andere Futtermittel
C. F. Köther.

Gesucht

ein rühriger Herr zur Übernahme
einer
**Feuerversicherungs-
Agentur**

mit Incaffo. Offerten an **Sub
Direktor Dr. Pape** in **Magde-
burg** erbeten. S 57432 2

Erdarbeiter

werden zum Ausschachten gesucht.
Näheres zu erfragen bei Herrn
A. Klanert „Goldene Sonne“.

Auch werden daselbst Anmeldun-
gen zur Übernahme von
Kies- und Sandfuhrnen
entgegengenommen. 2

In **Preisch** an der Schiff-
bauerei verkauft die beste Marke
böhmischer Kohlen,

sofort an der Farbe erkennbare
Brüder Stückkoble a D.-S. 1,40
" Mittel " 1,40
" " **" Chaus. 3.**

Tapeten.

Naturelltapeten v. 10 Pf. an
Goldtapeten von 20 Pf. an
in den **schönsten und neuesten**
Mustern. Musterkarten überall hin
franko.

Gebrüder Zügler in,
Lüneburg.